

100



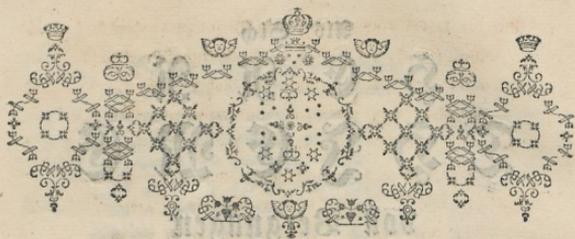
Als Sich  
**S E N N**  
**Z S Z E M E**  
 voll Vergnügen  
 mit  
**S E Z N E N**  
**E S N S N N D Z N**  
 verbandt

ward  
**Z S N**  
 von  
 einem treuen Freunde  
 ein wohlgeMeunter Wunsch  
 gesandt

Den 14 Wintermonats 1747  
 Wehrburg. Mit Dylennachschiffen Dreyfuss

AK





EÖÖ

EÖÖ

EÖÖ

**N**un warte, schlauer Freund, das will ich DJK gedenken,  
Ich habe DJCH bisher so werth, so hochgeschätzt,  
Nun suchte DEJN Wanckelmuth auf einmal mich zu kränken,  
Und meine Hoffnung funkt, die ich in DJCH gesetzt.  
Ist das der feste Bund? sind das die ächten Triebe,  
Die sich von DEJNER Treu mein teenes Herz versprach?  
Wie? hältst DU so DEJN Wort, und läßt die Freundschafts liebe,  
Die erst so stark gesüßte, so schnell und plötzlich nach?  
Bedenke, was DU thust, und scheue meine Rache.  
Ist sie wohl ungerecht? Komm, und besinne DJCH.  
Thu ich DJK wohl zu viel, wenn ich DJCH Schamroth mache?  
DU hast mich zwar geliebt, doch ieso teuschst DU mich.  
Ich dachte DJCH dereinst als Schwiegersohn zu küssen;  
Wie manche süße Lust hatt ich mir vorgestellt!  
Nun muß ich unverhofft, was ich gewünscht, vermissen,  
Da meine Hoffnung funkt, und in den Brunnen fällt.

Wer hat DZM denn erlaubt, zwey Herzen zu verehren?  
 Wer, sag ich, hat DZM wohl dieß Urtheil zuerkannt?  
 Und warum hast DU gar, mir meine Ruh zu stöhren,  
 Gedanken, Herz, und Sinn dem Lektorn zugewandt?  
 Jedoch, was soll DZCH wohl mein Vorwurf länger quählen,  
 Da DZM der Himmel selbst ein gütig Urtheil spricht;  
 DU siehst mich jetzt bereit DZCH gleichfalls lohsuzählen,  
 Mein Herze stimmt DZM bey, und übereilt sich nicht.  
 Ja freylich ziehen wir die schon gereiften Früchte  
 Den andern billig vor, wo Saft und Reife fehlt:  
 Denn jene ziehn den Mund, ergößen das Gesicht,  
 Und lohnen dem von selbst, der ihre Anmuth wählt.  
 Geseht, es führen mich Verhängniß, Zeit und Glücke  
 In Gärten, welche sich durch Blum und Frucht erhöhn,  
 Wird nicht der schnelle Griff, und die geschwinden Blicke  
 Auf angenehme Früchte, und ofne Blüthe gehn?  
 Hielt ich mirs nun vor gut, und lobte meine Triebe,  
 Und haste den Entschluß, der DZCH dazu gebracht,  
 Wo bliebe denn die Pflicht, wo bliebe denn die Liebe,  
 Die DZM, als meinen Freund, mich selbst verbündlich macht?  
 Ich handelte verkehrt, und als im halben Schlasfe,  
 Ich fühlte ohne Noth nicht eine leichte Last;  
 Ich machte unvermerkt, und zur gerechten Strafe,  
 Mich DZM, als meinen Freund, mein Schicksal mir verhasst.  
 So sey es demnach fern, DZM nicht DZM Glück zu gönnen,  
 Das DZM der Himmel selbst in Ehrhards Haus zeigt;  
 Gewiß, ich müßte sonst die Freundschaft nicht recht kennen,  
 Die unsre Herzen band, und DZCH zu mir geneigt.

Geneuß vielmehr, o Freund, ein dauerhaft Vergnügen  
Mit Deiner Erbaradin, die Du DZK ietzt vernähst.  
Die Eintracht müsse DZK sich stets zur Seite fügen,  
So daß Du nimmermehr in DEZNEK Hofnung sehest.  
Die Liebe pflanze DZK den angenehmsten Garten;  
Der Segen schleiche sich in DEZNEK Wirtschaft ein;  
Die Klingheit müsse DZEH als ihr Geliebtes warten,  
Und Mangel und Verdruß von DZK entfernet seyn.  
Aus Liebe wünsch ich DZK das angenehmste Glück.  
So viel Vergnüglichkeit sey DEZNEK Weußt bestimmte,  
Als Du von Deiner Braut ietzt angenehme Blicke,  
So manchen Kuß DEZN Mund von Ihren Lippen nimmst;  
So manche süße Frucht man in dem Herbst sehet;  
So mancher schöne Fisch im größten Flusse gehet.  
Was mangelt, wenn DEZN Wohl mit solchem Eifer blühet?  
Was fehlt DZK? wenn DEZN Glück auf solchen Grunde stehet.



27. Nov. 1961

-9. AUG. 1982

78 M 355 (1)

ULB Halle 3  
002 188 791



TA 50L

V077







Als Sich  
**S E N N**  
**Z S Z E M E**

voll Bergnügen

mit

**S E Z N E N**  
**E S N S U N D Z N**

verbandt

ward

**Z S M**

von

einem treuen Freunde  
 ein wohlgeMeunter Wunsch  
 gesandt

Den 14 Wintermonats 1747



Wittenberg. Mit Dylkenhaffenen Dylfeln

AK

